

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 8

Rubrik: Spott-au-feu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zwischen Büchsenfleisch und Forellen

Das mag für viele eine tröstliche Meldung sein.

Präsident Ronald Reagan hat offiziell angekündigt, er würde sich zur Wiederwahl stellen. Als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Republikaner jubeln.

Den Demokraten steht finstere Entschlossenheit ins Haus. Ihr Kandidat Walter Mondale läuft momentan noch unter «ferner liefen».

«Ihr Spitzenkandidat», noch nicht nominiert ...

Und doch.

Die deutsche Illustrierte «Quick» hat einen Frage-Vergleich veröffentlicht, der eigentlich jedem denkenden Menschen das kalte Grausen in die Blutbahn jagen müsste.

Wobei dieses Grausen weit weniger an der Illustrierten «Quick» – denn an den Antworten der beiden Politiker liegt.

Ich darf, nein, ich muss ein paar Beispiele zitieren.

Stichwort Fremdsprachen:

Antwort Reagan: keine.

Antwort Mondale: Spanisch.

Stichwort Lieblingsspeise:

Antwort Reagan: Makkaroni mit Käse, Büchsenfleisch mit Kohl.

Antwort Mondale: Hamburger, Forellen.

Stichwort Lieblingsschriftsteller:

Antwort Reagan: Liest selten Bücher, vergisst Titel und Autor. Bevorzugt «Reader's Digest» und «National Review», ein Magazin, das ein konservativer Freund herausgibt.

Antwort Mondale: Shakespeare, Historiker (Trevelyan).

Stichwort Bisher grösster Fehler:

Antwort Reagan: Gibt keinen zu.

Antwort Mondale: Unterstützung der Vietnam-Politik Präsident Johnsons.

Stichwort Abneigung:

Antwort Reagan: Fliegen.

Antwort Mondale: Leute um Geld bitten zu müssen.

Stichwort Gewohnheiten:

Antwort Reagan: Raucht nicht, isst Gummibärchen, hat Humor.

Antwort Mondale: Raucht täglich drei Zigaretten, hat Humor.

Ehrlich, verehrte Spott-au-feu-Leser: Sind das nicht faszinierende Alternativen?

Möchten Sie nicht auch Amerikaner sein?

Um wählen zu können zwischen einem Präsidenten, der keine Fremdsprache beherrscht, und einem, dem alles spanisch vorkommt?

Zwischen einem, der allen Ernstes Büchsenfleisch mit Kohl schnabuliert, und einem, der Hamburger und Forellen schätzt.

Zwischen einem, der Gummibärchen isst und nicht raucht, und einem, der drei Zigaretten täglich glimmen lässt – wobei – und jetzt folgt die tröstliche Komponente – die Alternative zur Gemeinsamkeit schrumpft, indem wir registrieren, dass beide «Humor haben»?

Freiwillig?

Unfreiwillig?

Für mich spielt das keine Rolle. Mir ist beim Lesen der zitierten Antworten klargeworden, dass ich niemals Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika werden kann.

Denn ich habe keinen Humor.

Das Spott-au-feu-Gedicht

Nerven

Der Mensch am TV-Gerät, der spricht:

So wie das ging, so geht das nicht!

Wo chan iich gseh woo in Sarajevo

unsere Knüller,

Räber und Müller,

und unsre Lieblinge,

Diini und Miini –

dHess und dFigini

und all die anderen Damen

Walliser, Ehrat mit Namen,

denen wir Beifall zollten,

die wir bejubeln wollten,

die möchten wir gseh.

Aber dann schneite es Schnee.

Und wir vermissten

die Stars auf den Pisten.

Und uns quälten entsetzliche

Sorgen:

Fahren sie heute?

Fahren sie morgen?

Stehen sie auf

dem Podestchen?

Reicht es wohl für ein

Festchen?

Aber sie stehen nicht oben.

Weil nämlich alles verschoben.

Der olympische Alltag

wird grauer und grauer,

selbst den fröhlichsten Fan

packt düsterer Schauer:

An uns kann's nicht liegen,

wenn wir nicht siegen.

Wir waren am Bildschirm

parat.

Aber jetzt gopfridschutz

gahts eus nüüt aa, wänns nöd

gaht!

Der Leserbrief der Woche

Lieber Spott-au-feu-Max!

Ich schwanke zwischen dem und dem. Entschuldige, wenn ich das etwas komisch formuliere, aber es gibt für mich eben schon den Unterschied zwischen dem und dem und dem einen und dem andern.

Grundsätzlich stellte ich bisher fest, dass nicht alles, was auf der Spott-au-feu-Seite lustig ist, von mir auch als lustig empfunden wurde. Was oder wer ist nun lustig oder nicht – die Seite oder ich?

Frohgemut und herzlich
Guschi

Lieber Guschi!

Bitte, ruf mich in den nächsten Tagen an. Das wäre viel lustiger als lange Schreibereien.

Und melde Dich bei mir im Bewusstsein, Du seiest wirklich lustig. So werden wir uns sicher verstehen.

Max

Heiri Spötteli meint:

Im Zeichen der Diskussion um die 35-Stunden-Woche fordern die Blumenhändler die Abschaffung des Valentins- und des Muttertags.